



Der aktuelle Fachkräfte-Monitor zeigt die Entwicklung von Angebot und Nachfrage bis zum Jahr 2030 auf.

Im Jahr 2030 fehlen 127.000 Fachkräfte

Detailprognose unter www.fachkraefte-ooe.at

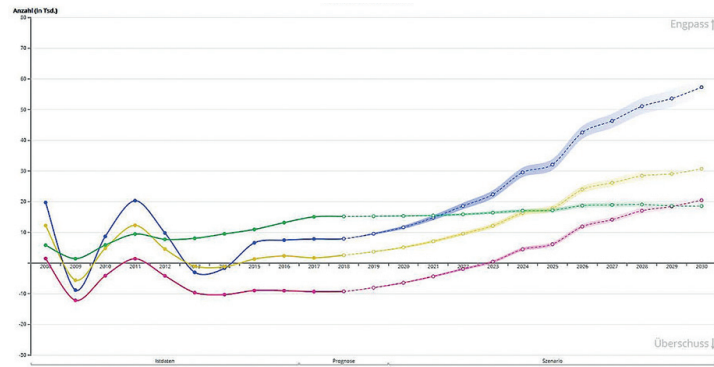
Rund 127.000 Fachkräfte werden in Oberösterreich im Jahr 2030 fehlen. Das ist die jüngste Prognose des oö. Fachkräftemonitors (www.fachkraefte-ooe.at). Das Online-Tool ermöglicht zudem eine Detailauswertung nach Regionen, Branchen und Qualifikationen.

Der Fachkräftemonitor in Oberösterreich:

Der Fachkräftemonitor für Oberösterreich ist ein Projekt der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria, das vom Wirtschaftsressort des Landes OÖ gefördert und mit dem WifOR Institut aus Darmstadt umgesetzt wird.

Die Fachkräftelücke betrifft jedoch alle Wirtschaftszweige und Qualifikationsebenen. Der fortschreitende demografische Wandel und auch die stärkere Nachfrage nach hochqualifiziertem Personal sorgen 2030 für eine Vergrößerung der Fachkräftelücke. Laut Monitor beträgt die zu erwartende Nachfrage nach qualifiziertem Personal 742.000, demgegenüber gibt es jedoch nur 615.000 verfügbare Fachkräfte.

Die Ausarbeitung erfolgt in Abstimmung mit dem Arbeitsmarktservice OÖ. Zusammenarbeitet wird bei dieser Innovation mit der Wirtschaftskammer OÖ, der Arbeiterkammer OÖ und der Industriellenvereinigung OÖ. Die Daten werden von den statistischen Abteilungen des Landes OÖ, des AMS OÖ und der WKOÖ sowie der IVOÖ zur Verfügung gestellt.



Prognose für 2018 Pflichtschule		Prognose für 2018 Lehre		Prognose für 2018 Schulische Ausbildung		Prognose für 2018 Tertiäre Ausbildung	
Jahr	2018	Jahr	2018	Jahr	2018	Jahr	2018
Angebot	141.000	Angebot	281.000	Angebot	186.000	Angebot	62.700
Nachfrage	132.000	Nachfrage	289.000	Nachfrage	188.000	Nachfrage	77.900
Überschuss	9.000	Engpass	8.000	Engpass	2.000	Engpass	15.200
Überschuss (%)	6,8%	Engpass (%)	2,8%	Engpass (%)	1,1%	Engpass (%)	19,5%

In Summe wird in OÖ für das Jahr 2030 ein Fachkräfte-Engpass von über 127.000 Personen prognostiziert.



Glaube, Liebe, Hoffnung

Dr. Gerhard Maria Wagner
Pfarrer von Windischgarsten

Heiligenverehrung und Namenstag

Viele Christen kennen kaum ihren Heiligen, nach dem sie benannt sind, und wissen oft auch nicht, wann sie Namenstag haben. Oft haben Christen sogar Schwierigkeiten, Menschen „heilig“ zu nennen. Auch wenn es außer Zweifel steht, dass Gott der allein Heilige ist, die einzige Quelle des Lichtes, und dass Jesus Licht und Leben ist, so sind die Menschen, die dem Herrn nachgefolgt sind, für uns zu Leuchtpunkten geworden. Sie sind Lichter, die orientieren und ermutigen. Manche leuchten klein, andere wieder größer. Es hängt von unserer Beziehung ab, wie wir sie sehen. Wo immer Menschen über das normale Maß hinauswachsen, wo sie uns durch ihre uneigennützigte Liebe Menschlichkeit und im Gebet Gläubigkeit vorlebten, da taten sie dies in der Kraft der Auferstehung Jesu Christi. Den Namenstag feiern, der meistens der Todestag des Heiligen ist, bedeutet also genau genommen, einen kleinen Auferstehungstag feiern.

Der hl. Papst Johannes Paul II. (1978-2005) hat viele Verstorbene heiliggesprochen und damit die Bedeutung der Heiligenverehrung in der römisch – katholischen Kirche unterstrichen. Heilige sind für das Leben der Gläubigen besonders hilfreich, denn sie zeigen uns, wie auch wir zur Heiligkeit kommen können. Im Heiligen zeigt uns Gott seine Gegenwart und sein Antlitz. Bedeutend sind die Heiligen für unser Leben, denn sie sind unsere Vorbilder und Fürsprecher. Trotzdem haben es die Heiligen in unseren Tagen nicht leicht. Sie werden vielfach belächelt, ernst genommen werden aber vielmehr astrologische und esoterische Spekulationen. Nun kann man sich ja schon vorstellen, dass in einer Zeit, wo „Spaß“ und „Wohlsein“ die obersten Lebensziele sind, Heilige mit einem entbehrungsreichen und harten Leben kein Vorbild für die eigene Lebensgestaltung sind. Noch dazu in einer Gesellschaft ohne Jenseitsglaube, wo es deshalb auch keine mächtigen Fürsprecher bei Gott braucht. Dazu kommt, dass es den Heiligen als „Zwischenhändler“ nicht braucht, wo sich doch jeder die Sache mit Gott persönlich regelt. Es geht aber wohl zunächst nicht um den schönen Klang eines Namens und auch nicht darum, dass ein Sportler oder Sänger auch so heißt, sondern um die Verdeutlichung dessen, dass das Leben des Namenspatrons für das Kind ein Vorbild ist, weil er Großes für das Reich Gottes geleistet hat. Was könnten Sie also jetzt tun?

Sie könnten mit ihrem Pfarrer das Gespräch suchen und nach dem Namenstag und den Daten Ihres Heiligen fragen. Ich lade Sie ein, am Namenstag eine kleine Feier in der Familie bzw. im Freundeskreis zu halten und dabei das Leben Ihres Heiligen zu erzählen. So ist es wunderschön, wenn Sie auch den Namenstag Ihrer Kinder feiern. Am Namenstag sind Sie ganz besonders zur hl. Messe eingeladen, wenn es Ihre Zeit erlaubt. Sie dürfen es nicht zulassen, dass Ihr Name verunstaltet wird durch unnütze Verkürzungen und unnötige bzw. entwürdigende Spitznamen. Und wenn Ihnen jetzt gar nicht danach ist, etwas zu verändern, dann müssen Sie so weiter machen wie bisher. Trotzdem: Alles Gute zum Namenstag!

Quelle: www.fachkraefte-ooe.at / WifOR GmbH